

Der Lobgesang des Zacharias
Gottesdienst am 2. Dezember 2012
1. Advent, Nikolauskirche in Satteldorf

Orgelvorspiel
Tilmann Schüttler

Eingangslied: 13,1-3 Tochter Zion, freue dich

Trinitarisches Votum
Gemeinde: Amen

Begrüßung:

Siehe, dein König kommt zu dir, ein Gerechter und ein Helfer! <i>Sach 9,9</i>
--

Psalmgebet: 24 (Psalm 712)
Gemeinde: Ehr sei dem Vater ...

Eingangsgebet und Stilles Gebet

Schriftlesung: Jes 61,1-3
Heike Beck

Wochenlied: 16,1-5 Die Nacht ist vorgedrungen

Predigt über Lk 1,68-79

Liebe Brüder und Schwestern,

der heutige Predigttext handelt von einem frommen Mann. Ein Mann, der alt ist, der viel erlebt hat und viel gesehen hat in seinem Leben. Er musste miterleben, wie seinem Heimatland die Freiheit genommen wurde. Er hat gesehen, wie eine fremde Besatzungsmacht in seiner Stadt einzog und eine fremde Herrschaft mit fremden Geboten errichtete. Die Erniedrigung und Resignation, die diese Fremdherrschaft in seinem Land auslöste, haben den alten Mann hart getroffen. Denn er liebte die Freiheit und sein Volk. Immer wieder hat er versucht, seinen Leuten Mut zu machen. Er hat ihm den Segen Gottes zugesprochen. Treu und pflichtbewusst hat er seinem Volk von der Hoffnung und Verheißung Gottes gepredigt. Und hat dabei verborgen, wie mutlos und hoffnungslos es eigentlich in seinem eigenen Herzen aussah.

Denn in diesem Herzen war seit Jahrzehnten noch eine andere tiefe Traurigkeit verborgen.
Mit seiner Frau lebte er in großer Eintracht.
Doch waren die beiden in all den Jahren kinderlos geblieben.
Jahrelang hatten sie gewartet,
doch ihre Erwartung wurde nicht erfüllt.
Nun waren die beiden alt und betagt geworden.
Kein Nachkomme war ihrem Haus beschieden.
Keinen Nachfolger sollte es geben für sein Amt, das in seiner Familie von Generation zu Generation vererbt worden war.
Kein Kinderlachen war in seinem Heim zu hören.
Und der alte Mann spürte, dass ihm selbst in all den Jahren die Hoffnung und das Lachen abhandengekommen waren.
Dennoch hat er seinem Gott ergeben gedient Tag ein Tag aus.
Er lebte untadelig in allen Geboten des Herrn (Lk 1,6).
Er tat das Beste, was ein Mensch tun kann,
wenn es in ihm dunkel und traurig ist:
täglich aufstehen und seine Pflicht tun,
die Aufgaben erfüllen,
die ihm von Amts und Berufs wegen zustehen,
treu sein auch an den Tagen, in denen es grau und hoffnungslos aussieht, treu sein auch in den Tagen,
an denen die Welt in den Mantel der Trauer gehüllt ist.

Diesen alten frommen Mann also begegnen wir heute in unserem Predigttext: Es ist – viele von Ihnen haben ihn längst erkannt: Zacharias, der Priester am Tempel in Jerusalem, aus dem Priestergeschlecht Abija.
Der Mann der Elisabeth.
Wir treffen Zacharias an, als er soeben ein kleines Wunder in seinen Händen hält: seinen Sohn Johannes, der vor acht Tagen geboren worden ist.
Ein Wunder, das Gott einem in die Jahre gekommenen Ehepaar geschenkt hat.

Der frisch gebackene Vater hält seinen kleinen Sohn Johannes bei seiner Beschneidung auf dem Arm.
Es ist ein Tag der tief empfundenen Freude.
Ein Tag der Dankbarkeit und des Stolzes.
Ein Tag, an dem die lang verschlossene Traurigkeit aus seinem Herzen weicht und sich ein überschwänglicher Jubel Bahn bricht. Zacharias singt vor Freude.
Hören wir das Lied, das Zacharias singt,
das Loblied auf Gott und seine großen Heilstaten.
Hören wir das Lied des Zacharias:

Gelobt sei der Herr, der Gott Israels! Denn er hat besucht und erlöst sein Volk und hat uns aufgerichtet eine Macht des Heils

im Hause seines Dieners David.
Wie er vorzeiten geredet hat
durch den Mund seiner heiligen Propheten -,
Dass er uns errettete von unsern
Feinden und aus der Hand aller, die uns hassen,
und Barmherzigkeit erzeugte unsern Vätern
und gedächte an seinen heiligen Bund und an den Eid,
den er geschworen hat unserm Vater Abraham,
uns zu geben, dass wir, erlöst aus der Hand unserer Feinde,
ihm dienen ohne Furcht unser Leben lang
in Heiligkeit und Gerechtigkeit vor seinen Augen.
Und du, Kindlein, wirst ein Prophet des Höchsten heißen.
Denn du wirst dem Herrn vorangehen,
dass du seinen Weg bereitest
und Erkenntnis des Heils gebest seinem Volk
in der Vergebung ihrer Sünden,
durch die herzliche Barmherzigkeit unseres Gottes,
durch die uns besuchen wird das aufgehende Licht
aus der Höhe, damit es erscheine denen,
die sitzen in der Finsternis und Schatten des Todes,
und richte unsere Füße auf den Weg des Friedens.

Spüren wir, wie viel Kraft in diesen Worten steckt?
Wie viel Hoffnung und Poesie?!
Es ist die Poesie einer großen Ahndung.

Der Geist des Zacharias, der so lange Jahre in sich selbst
niedergedrückt und gefangen lebte,
ist gelöst und jubelt und hebt zu einem freien Höhenflug an,
zu dem ihn der Geist Gottes selbst beflügelt hat (Lk 1,67).
Zacharias spürt mit allen Fasern seiner Seele,
dass Gott Großes vor hat mit diesem Kind.
Dass es ein besonderes Kind ist, das er da auf den Händen trägt.
Ein Kind vom Himmel geschickt, um einen besonderen Auftrag
hier auf Erden zu erfüllen.
Johannes der Täufer, der letzte Prophet vor dem Erscheinen
Christi. Johannes, der Rufer in der Wüste, der den
Menschen das Kommen des Sohnes Gottes ankündigen wird.

Spüren wir, wie viel Freude und Trost in diesem Loblied
des Zacharias innerlich gegründet liegen?
Jahrhunderte vor uns haben dies gespürt.
Der Lobgesang des Zacharias ist als Benedictus in die Liturgie
des Stundengebets der Kirche eingegangen.
Das Benedictus wird in der Tageszeitenliturgie der katholischen,
evangelischen, orthodoxen und anglikanischen Kirche
regelmäßig, Tag für Tag gesprochen und gebetet.
Jeden Morgen zwischen 6 und 8 Uhr,
wenn mit der Morgenandacht der Tag neu begrüßt wird, erklingt
das Benedictus vor den abschließenden Gebeten
und dem Vaterunser.

Jeden Morgen, wenn die aufgehende Sonne als Zeichen für den auferstandenen und erhöhten Christus begrüßt wird, erklingt im Stundengebet der Laudes das Lob Gottes, das in dem Lied des Zacharias seinen wunderbaren Ausdruck gefunden hat.

Das Benedictus gehört so zu den wichtigsten urchristlichen Hymnen, die wir haben.

Ein Hymnus, der wie ein Psalm die Erfahrung des Glaubens verdichtet und zur Sprache bringt.

Das Benedictus des Zacharias kündigt von der Erlösung und Befreiung, die Gott den Seinen schenkt.

Es erinnert daran, dass die ganze Geschichte Gottes mit seinem Volk eine einzige große Geschichte der Führung und Befreiung ist.

Das Benedictus ruft es in die ganze Welt hinaus und jubelt es auch in unsere Herzen hinein:

Traut diesem Gott alles zu!

Vertraut fest darauf, dass er treu ist!

Glaubt fest daran, dass er Heil bringt in unser oft so heilloses Leben.

Glaubt fest daran, dass er Licht bringen kann in die Finsternis unserer Welt!

Seht, der Lichtstreifen seiner Barmherzigkeit ist am Horizont schon zu sehen!

Zacharias bezeugt, was er am eigenen Leib erfahren hat: Gott hat sein Volk besucht, um es zu erlösen.

Ist es nicht das, was wir uns so sehnlich wünschen in diesen Tagen?

Erlöst zu werden von den Fesseln, die uns gefangen halten. Befreit zu werden von all dem, was uns knechtet und unfrei macht.

So unfrei, dass wir täglich wie Gefangene unseres Lebens aufstehen und unser Tagwerk abspulen.

Es sind immer wieder andere Ketten, die unser Herz beengen.

Diese Ketten legen sich um unser Herz, machen unsere Brust eng und lassen uns nur schwer atmen.

Ketten der Unfreiheit und der Angst, der äußeren und inneren Knechtschaft.

Ketten der Sorge, der Schuld und Sünde.

Kein Tag vergeht, ohne dass wir die Gebundenheit und Unfreiheit unserer Ketten spüren.

Keine Stunde vergeht, dass nicht unser Gewissen uns plagt und drückt im großen oder Kleinen.

Und wir wünschen uns so sehr, frei zu sein, gelöst und gelassen - erlöst - leben zu dürfen.

Gerade in der Vorweihnachtszeit laufen wir wie

Sklaven der eigenen Ansprüche und der Ansprüche anderer
umher. Wie wünschen uns Ruhe und Frieden
und schaffen doch immer wieder Unruhe und Unfrieden.
Die besten Absichten, Perfektionsdrang und der Wunsch,
es allen recht zu machen, lassen Hektik, Hader und Streit
entstehen. Wir haben uns viel vorgenommen.
Doch das Gute, das wir tun wollen, vermögen wir oft nicht.
Von einem unbekanntem Verfasser ist dieses Gedicht überliefert:

„Lieber Gott,
bis jetzt geht`s mir gut.
Ich habe noch nicht getratscht,
die Beherrschung verloren,
war noch nicht muffelig,
gehässig, egoistisch oder zügellos.
Ich habe noch nicht gejammert, geklagt, geflucht
oder Schokolade gegessen.
Die Kreditkarte habe ich auch noch nicht belastet.
Aber in etwa einer Minute werde ich aus dem Bett klettern
und dann brauche ich wirklich deine Hilfe ...
(*Der andere Adventskalender 2011/12, Blatt für den 20.11.11*).

Dieses Gedicht sagt mit einem Augenzwinkern,
was wir alle empfinden:
Wir brauchen dringend Gottes Hilfe.

Tag für Tag, Stunde für Stunde.
Ohne diese Hilfe kann es keine segensreiche Adventszeit
für uns werden.
Die besten Vorsätze allein reichen dazu nicht.
Denn schnell kann es geschehen, dass wir die gefasste Fassung
wieder verlieren. Eine kleine Kritik, der mindeste Vorwurf
und die Fassung ist dahin,
die guten Vorsätze sind in den Wind geschlagen.
Wir haben uns viel vorgenommen.
Doch das Gute, das wir wollen, vermögen wir oft nicht zu tun.

Wir können die Ketten unseres Herzens nicht selber lösen.
Wir können uns nicht selbst befreien.
Das gelingt selbst dem frömmsten Menschen nicht.
Das konnte auch der fromme Zacharias nicht.
Er und wir sind darauf angewiesen,
dass uns Gott besucht,
dass er in die Tiefe unserer Verlorenheit hinabsteigt,
unsere Finsternis erhellt und den Schatten des Todes,
der auf uns liegt, besiegt.
Wir brauchen die Kraft, den Trost und die Verheißung,
die in den alten Liedern und Worten unseres Glaubens liegt.
Lassen wir uns heute diese Kraft schenken, indem wir
Auf die guten Worte des Benedictus hören!

Gelobt sei der Herr, der Gott Israels!
Denn er hat besucht und erlöst sein Volk.

Amen

Lied: 19,1-3 O komm, o komm, du Morgenstern

Taufansprache

Liebe Gemeinde,
Wenn wir in Christus getauft sind, dann
bedeutet dies, dass wir die Finsternis, Sünde und Tod hinter uns
lassen und als Kinder des Lichts leben sollen.
Wir werden hineingetauft in ein Leben des Lichts.
Sünde und Tod sollen keine Macht mehr haben
über diesen Menschen, der da getauft wird.
Denn dieser Mensch gehört zu Christus.
Er ist sein Eigentum.
So wie Christus das Licht der Welt ist sollen
auch die, die zu Christus gehören,
als Kinder des Lichts leben.
Sie sollen selber Lichter und Leuchten sein für diese Welt, in der
es so viel, viel zu viel Finsternes, Dunkles und Böses gibt.

Wenn ein kleines Kind getauft wird,
dann berührt uns das in besonderem Maße.
Denn an diesem kleinen Menschlein wird besonders sichtbar,
was für uns als Menschen überhaupt gilt:
Kinder sind zerbrechlich und bedürfen des Schutzes.
Man kann sie nicht einfach sich selbst überlassen.
Ein kleines Kind kann nicht einen Tag leben,
ohne ganz auf seine Eltern angewiesen zu sein.
Gilt das nicht auch für uns selbst
und unsere Angewiesenheit auf unsern Vater im Himmel?

Kinder sind so lebenshungrig und unmittelbar.
Sie freuen sich oder weinen auf der Stelle.
Kein Gefühl kann aufgeschoben werden.
Sie fühlen alles immer sofort und unmittelbar.
Auch wir sind im Grunde unsres Wesens solche
zerbrechlichen und schutzbedürftigen Wesen,
auch wenn wir uns noch so stark und powerful gebärden.
Wir haben lediglich gelernt, über so manche unserer
Bedürftigkeit hinweg zu sehen.
Wir haben gelernt, so manches unmittelbare Bedürfnis
aufzuschieben.
Das ist auch gut. So. Es ist gut, wenn wir ab und an
Das essen Aufschieben können.
Wenn wir auch einmal lächeln können,

obwohl uns zum Weinen zumute ist.
Aber wenn wir das immer tun, wird unsere Seele krank.
Wir haben gelernt, den Hunger zu übergehen,
die Tränen herunterzuschlucken
und unsere Traurigkeit vor anderen zu verbergen.
Wir zeigen selbst unsere Freude oft nicht mehr unverhohlen,
denn es könnte ja als kindisch gelten.

Dabei ist gerade diese Unmittelbarkeit des sich Freuens
und Traurigseins dasjenige, was wir von Kindern lernen können.
Darum tut es uns spröde gewordenen Erwachsenen oft
ja auch so gut, wenn wir Kinder sehen:
diese einfache, inbrünstige Daseinsfreude, diese Lebenslust
kann für uns gerade zu aufweckend, erfrischen wirken.
Ich werde nie vergessen, wie mich meine kleine Tochter
als Baby morgens immer begrüßt hat:
mit einem vergnügten Jauchzer und freudeschreienden Quiekser
– und das morgens um halb Fünf.
Oder wie Kinder sich freuen können, wenn sie morgens
an ihren Adventskalender rennen.
Wann rennen wir noch so aus dem Bett?
Diese Daseinsfreude ist es, die uns auch im Herzen faltige
gewordenen Erwachsenen oft so unendlich gut tut.
Hier ein kleines Menschlein, das noch quietschvergnügt
den neuen Tag begrüßen kann, weil es alle Erwartungen

der Welt an diesen Tag knüpft – an diesen heutigen Tag!
und nicht an morgen oder gestern...

Ich gebe daher allen schon länger Getauften eine Hausaufgabe
mit auf den Weg: Es einmal wieder zu versuchen:
Ich meine, den Tag wieder mit dieser kindlichen Freude zu
Beginnen - quietschvergnügt und quietschfidel.
Mit einem Loblied, einer Laudes im Herzen.
Offenherzig und dankbar, was dieser Tag, diese Adventszeit für
uns bringen wird. Ja, ein Stück Glück, ein Stück Seligkeit,
dies wird auch dieser Tag wieder bringen:
Gott hat noch viel mit uns vor.
Wir sind noch lange nicht am Ende.
Nein, die Lust an der Seligkeit, sie fängt gerade erst an!
Amen

Taufbefehl

Gesungenes Glaubensbekenntnis:

184 Wir glauben Gott im höchsten Thron

Tauffragen

Taufe von Emma Carina Munzinger

Fürbittengebet

Wenn ich spreche: Wir rufen zu dir,
bitte ich die Gemeinde zu antworten: Herr erhöre uns!

Dreieiniger Gott,
du hast uns als deine Kinder angenommen und dazu bestimmt,
Erben deines himmlischen Reiches zu sein.
Wir bitten dich: Lass uns zu Menschen werden,
die sich dieses Erbes würdig erweisen.
Wir rufen zu dir:
Gemeinde: Herr erhöre uns!

Du bist in deinem Sohn Jesus Christus
auf dem Weg zu uns.
Wir bitten dich: Hilf, dass auch wir dir entgegengehen.
Mach, dass deine ganze Kirche
von allen Enden dieser Erde sich auf dich zubewegt
und die Welt dabei mit in Bewegung versetzt.
Wir rufen zu dir:
Gemeinde: Herr erhöre uns!

Du hast versprochen, die Hungernden zu sättigen,
die Kranken zu heilen, die Leid tragen zu trösten und
die Toten aufzuerwecken.
Wir bitten dich:
Gib allen, die sich elend fühlen, die Kraft, sich in Geduld

deiner Hilfe entgegenzustrecken.

Wir rufen zu dir:
Gemeinde: Herr erhöre uns!

Du hast dich in Christus als der Gott aller Völker offenbar gemacht.
Wir bitten dich:
Lass die Völker einander als Brüder und Schwestern erkennen.
Schaffe Räume und Zeiten,
dass sie sich friedlich und ohne Streit begegnen können.
Wir rufen zu dir:
Gemeinde: Herr erhöre uns!

Vaterunser

**Musikteam: In der Nacht von Bethlehem
Feiert Jesus II, 246**

Abkündigungen

Segen

Gemeinde singt: Amen, Amen, Amen

Friedensbitte: 1,1 Macht hoch die Tür

Orgelnachspiel